

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Siebenundzwanzigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahn'sche Buchhandlung.
1902.**

Zu den Gedichten Leo's von Vercelli.

Von Hermann Bloch.

Unter den verblassten Schriftstücken, die ich vor Jahren auf der letzten Seite des cod. C II in der Kapitelsbibliothek zu Vercelli zu entziffern versuchte¹, war eine Elegie, die in den dürftigen Resten doch als ein Gedicht auf den Tod des Bischofs Petrus von Vercelli erkannt werden konnte. Petrus war am 17. März 997 bei der Eroberung seiner Stadt durch Arduin von Ivrea ermordet worden; die Verse schienen zur Klage um ihn und zur Rache für sein schmähhches Ende aufzurufen. Sie waren — wie alle Eintragungen auf dem inhaltreichen Blatte — von der Hand Bischof Leo's geschrieben, der nach den kurzen Regierungen der Bischöfe Adalbert und Raginfred² seit dem Sommer 998 in Vercelli die kaiserlichen Interessen gegen die Gewaltthätigkeiten Arduins vertheidigte. Es lag nahe, Leo selbst als den Verfasser der Elegie anzusehen, zumal wir andere Gedichte der Zeit, die Rhythmen an Gregor V., auf Otto III. und Heinrich II. mit Bestimmtheit, ein merkwürdiges in das Gewand der Thierfabel gekleidetes Werk im adonischen Metrum mit Wahrscheinlichkeit ihm zuweisen durften. Unter diesen Umständen ist es nicht ohne Interesse, dass der vollständige Wortlaut des Gedichtes auf Petrus uns noch überliefert ist, und zwar seltsamer Weise in einer Handschrift der Metzger Stadtbibliothek. P. von Winterfeld stiess im Archiv der Monumenta Germaniae auf einen Zettel von der Hand unseres ersten Leiters Georg Heinrich Pertz, der die Elegie auf Petrus im vollen Umfang enthielt. Die Aufzeichnung von Pertz, die mir v. Winterfeld in bewährter Freundschaft sogleich übermittelte, ergab die Herkunft aus Metz, wo sich denn auch in der patristischen Hs. 232 saec. XI. auf dem vorletzten Blatte das Gedicht

1) Vgl. N. A. XXII, 11 ff. 2) Savio, *Antichi Vescovi d'Italia*. Piemonte, S. 461 ff. hat die Ausführungen im N. A. XXII, 79 ff. nicht bemerkt.

unter anderen Epitaphien vorfand. Dort stehen die bekannten Verse auf Erzbischof Aribio von Mainz¹, die Grabchrift für einen am 7. October verstorbenen Bischof Ber² (Bernhard, Berardus, Berthold, Bertram?), die Elegie auf Petrus, endlich eine Anrufung an den heiligen Matthaeus, den Schutzpatron von Salerno. Offenbar hat ein Sammler hier Gedichte aus Deutschland und Italien, wie er sie selbst auf Inschriften gesehen oder von andern erhalten hatte, zusammengetragen.

Ich gebe den Text des Gedichtes auf Petrus nach der Metzer Hs. (M.), die nur an wenigen Stellen aus den Bruchstücken im Vercelleser Codex C II (V.) zu verbessern ist.

1. Ve tibi qui rides; plorabis et 'heu mihi' dices;
Mors venit, ordo perit, omnia luctus erit.
3. Bestia sparoris³ vomuit portenta doloris;
Occidit Petrum, truncat et assat eum.
5. Hunc Arabes capiunt, Babylon⁴ stupet, hunc mare
Barbara pompa tremit; patria sica ferit⁵. [reddit.
7. Heu pluit, heu restat, ve, terre mundus. Oberrat
Horror et ira loco; lugeat omnis homo.
9. Flete sacerdotes! miseras prorumpite voces!
Flamma cremat medium, os⁶ trahit huc reliquum.
11. Sis, deus, ut pridem, sis ultor sanguinis idem.
Tu potes, Eusebi; surge, memento Petri!

Die Angaben des DO. III. 323 über das Ende des Petrus werden durch unsere Verse bestätigt und ergänzt. Die 'bestia sparoris' bezeichnet, wie die 'mula sparoris' in der Thierfabel⁷, Arduin oder einen der Mannen Arduins, des Herrn der Burg Sparono. Petrus ist mit dem Dolch ermordet, und sein Leichnam verbrannt worden. Aus seinem Leben erfahren wir, dass er bei einer Fahrt über Meer — etwa einer Pilgerreise nach Jerusalem? — von den Arabern gefangen, aber wieder freigelassen wurde. Unversehrt kehrte er in die Heimath zurück.

Neue erhebliche Gründe, Bischof Leo selbst als den Dichter der Elegie zu bezeichnen, sind den wenigen Zeilen kaum zu entnehmen. Immerhin bleibt die Annahme weit- aus die wahrscheinlichste. Die Neigung zur Antithese

1) Vgl. Bresslau, Konrad II. I, 317 N. 2. 2) Herausgegeben von Dümmler im N. A. I, 585. Der Bischof kann nach dem Charakter der Sammlung auch einem italienischen Bisthum vorgestanden haben.
3) V.; 'sparoris' M. 4) V.; 'Babilon' M. 5) V.; 'ferte' M. 6) In V. ist der erste Buchstabe nicht zu entziffern; 'hos' M. Der Sinn ist ungewiss. 7) Vgl. N. A. XXII, 126.

charakterisiert überall Leo's Stil¹; einzelne Gedanken sind der Klage über den Tod Otto's III. verwandt²; Babylon wird auch in dem Rhythmus an Gregor V.³ genannt. Wichtiger scheint die dem Leo überaus geläufige Anrufung des hl. Eusebius⁴ und die Anwendung des ungewöhnlichen Wortes 'sparo', das uns sonst nur in der Thierfabel Bischof Leo's begegnet.

Allerdings blieben früher einige Bedenken gegen die Abfassung dieser Thierdichtung durch Leo von Vercelli. Indessen die Verse (Spalte 6, 20): 'Hic, Leo, scribe, Hic, Ugo, ride' lassen allein die Deutung auf Leo als Autor und Ugo als Empfänger des poetischen Schreibens zu. Nur der Schlussvers 'Sed nec erit semper — mihi, mi Leo, crede — december' bereitete dieser Annahme Schwierigkeiten. Schon früher⁵ hatte P. von Winterfeld Seneca's Worte 'non semper Saturnalia erunt' (Apokolokyntosis bei Symbola Ritschl 63, 11) zum Vergleich herangezogen. Jetzt hatte er die Freundlichkeit, mich für die Wendung (Sp. 7, 55): 'ergo relicta iam nuce scolis' auf den antiken Brauch der Saturnaliennüsse (Friedländer zu Martial XXX, 8. Bd. I, 405) hinzuweisen. So scheint das ganze Gedicht ein Geschenk, das Leo in den Decembertagen der festlichen Saturnalien dem Ugo darbringt. Am Schlusse ruft er sich selbst vom Spiel der Reime zum Ernst des Lebens zurück. 'Lass jetzt den Scherz; die Saturnalien sind vorüber'. So kann nur Leo der Verfasser sein. Bei dem Freunde Otto's III. könnte — so bemerkte mir schon v. Winterfeld — die Wiederbelebung der alten Saturnaliensitte leicht mit den kaiserlichen Neigungen für das antike Leben zusammenhängen⁶.

1) Vgl. N. A. XXII, 63 ff. 2) Ebenda S. 120. 3) Ebenda S. 115; der Schluss 'tuos . . habe in memoriam' entspricht den letzten Worten der Elegie. 4) Vgl. ebendort S. 65. 5) Vgl. N. A. XXII, 133 N. 3. 6) Ich füge einige Textverbesserungen bei, die v. Winterfeld vorgeschlagen hat. Sp. II, 63: 'ante pepedit'; VII, 33 zu interpungieren: 'Inguina milvo. Sicut ephebo Cauda fit hirco'; vielleicht haben wir hier eine volksthümliche Erklärung des Bocksbartes.
